

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 2

Illustration: Er hat kein rechtes Zutrauen zur Seilbahn!
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

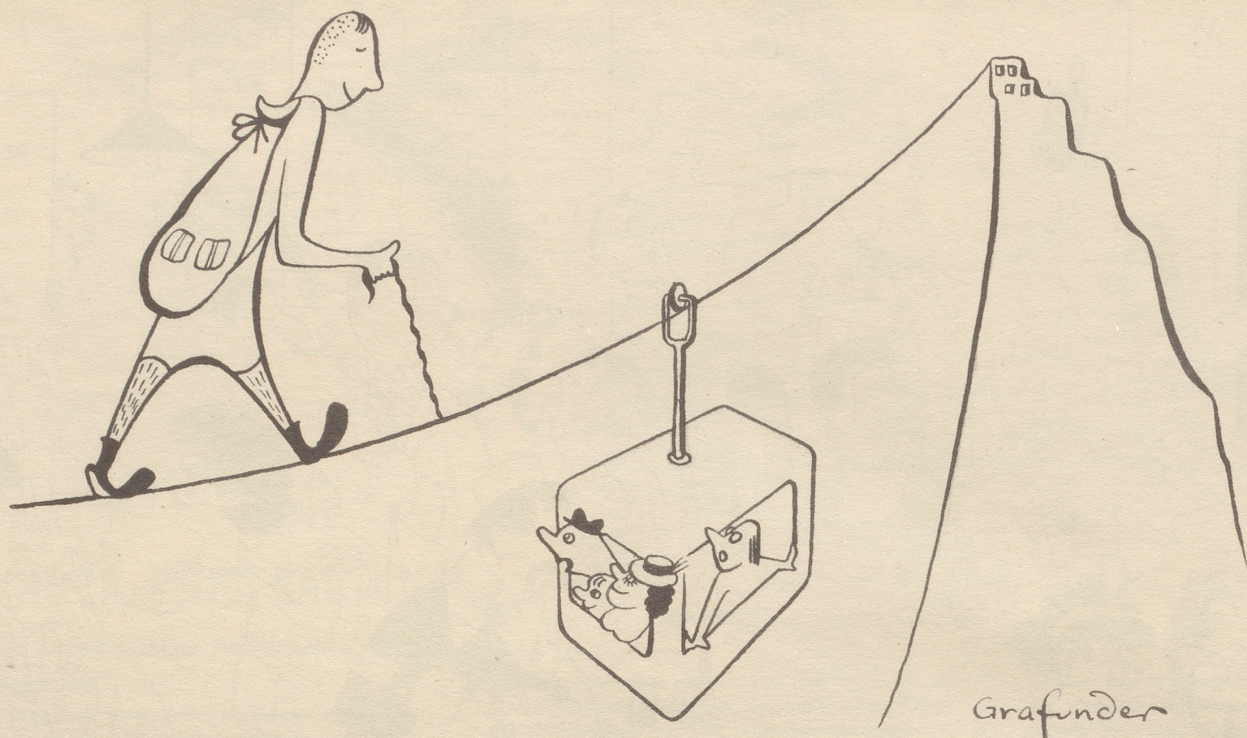
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Er hat kein richtiges Zutrauen zur Seilbahn!

Aus Onkel Nebis Mottenkiste

Definition

Ein Optimist ist ein Mann, der sich eine Hängematte kauft, nachdem er zwei Eicheln im Garten in den Boden gesteckt hat, — und ein Pessimist ist ein Mann, der längere Zeit in Geschäftsverbindung mit einem Optimisten gestanden hat.

Die Geschichte vom Mord an der Ehefrau

Der Angeklagte steht vor dem Richter, weil er seine Frau umgebracht hat. Richter: «Warum haben Sie Ihre Frau erschossen?» «Weil sie Französisch gelernt hat.» «Das ist doch kein Grund!» «Bitte, hören Sie zu: sie mußte den Satz übersetzen: la marquise de Pompadour était la maitresse de Louis XV, und sie hat übersetzt: «Das Sonnendach des Handtäschchens war die Lehrerin des Zuhälters Nr. 15». Ich sagte ihr: «Das stimmt nicht.» «Doch,» antwortete sie, «mein Liktor hat es gesagt.» «Ein Liktor,» erwiderte ich, «war ein römischer Gerichtsbeamter, es heißt Lektor.» «Oh, nein, mein Lieber,» tönte es zurück, «Lektor, das ist der Mann, der mit Achilles um Troja herumgelaufen ist.» «Das war doch Hektor!» «Oh nein, Hektor ist das Getränk, das die Götter zur Ambrosia trinken.» «Aber das heißt doch Nektar!» «Oh nein, Nektar ist der Fluß, von dem es schon im Lied heißt: bald gras ich am Nektar, bald gras ich am Rhein, das haben wir ja schon im Düft gesungen. «Du meinst wohl Duett?»

«Oh nein, Duett ist, wenn sich zwei Männer um eine Frau streiten.» «Das nennt man Duell!» «Oh nein, ein Duell ist, wenn es dunkel wird, sobald der Zug hinein fährt.» — Da, Herr Richter, wurde es auch mir dunkel vor den Augen und ich habe sie erschossen.» «Ich hätte sie schon beim Hektor erschossen,» meinte darauf der Richter.

Jägerlateln

«Sie kennen doch meinen Vorsteherhund, Herr Kollege, den Hektor! Der hat neulich auf dem Weg zur Jagd einen Herrn angefallen und ihm die Hose zerrissen, — ich konnte mir gar nicht denken, warum. Schließlich stellte es sich heraus: der Herr hieß Fuchs!» — «Ja, das gibt's, Herr Kollege, ich kann auch ein Lied davon singen. Einer meiner Arbeiter hieß Eckstein, — der hat wegen meinem Hund den Namen ändern müssen.»

Die Geschichten werden immer phantastischer. Da erzählt zum Schluß Meier III: «Ich war im hohen Norwegen auf Bärenjagd. Mit der Flinte auf dem Rücken pirsche ich mich einen schmalen Felspfad in einem Fjord entlang. Auf der einen Seite geht es senkrecht viele Meter hoch in die Höhe, auf der andern ebenso steil tief hinab direkt ins Meer. Gerade will ich um eine Ecke biegen, da erscheint vor mir mit weit aufgerissenem Maul ein riesiger Bär. Und im selben Augenblick höre ich hinter mir ein entsetzliches Schnauben,

werfe einen Blick zurück — ein ebenso gewaltiger Bär mir auf den Fersen. Und nun, was meint Ihr, was geschehen ist?» Die Stammtischrunde rät alles mögliche und unmögliche, der Erzähler schüttelt nur traurig den Kopf. Endlich mit ersterbender Stimme: «Aufgefressen haben sie mich!»

♦
Noch eine kleine Jagdgeschichte von Marius: «Es war im tiefsten Wald, kein Laut zu hören, da plötzlich sehe ich im dichtesten Dickicht zwei Hörner. Ich schleiche mich verstothen heran, ziehe mein Messer, strecke unerwartet die andere Hand aus, packe das Biest und ...» — «Nun, heraus mit der Sprache, was war es?» — «Eine Schnecke!»

In der Drogerie

Ein Scherzbold kommt in eine Drogerie und fragt den Inhaber: «Haben Sie Weingeist?» «Jawohl, mein Herr!» «Auch Holzgeist?» «Gewiß, mein Herr.» «Und Salzgeist?» «Wir haben alle Sorten von Geist, mein Herr.» «Dann geben Sie mir Widerspruchsgeist!» Worauf der Drogist ohne Zaudern ruft: «Bertha!» «Was soll das?» «Ich rufe meine Frau!»

In einem Kino

hatte der Besitzer ein Plakat anbringen lassen: «Nicht rauchen, denken Sie an den Brand des Ringtheaters.» Darunter schrieb ein Besucher: «Nicht spucken, denken Sie an die Ueberschwemmung des Mississippil»